

Senftenberger Anzeiger

Nachrichtenblatt und Anzeiger für den Niederlausitzer Industriebezirk, insbesondere für den Amtsgerichtsbezirk Senftenberg
Fernsprech-Anschlüsse: Senftenberg 493 und 510, Ruhland 207, Orttrand 48, Lautawerk 221



Tageszeitung für Stadt und Land
Publikations-Organ für die Reichs-, Staats- und Kommunal-Behörden
Geschäftsstelle: Senftenberg N.-L., Am Markt Nr. 11
Druckerei: Laugstraße Nr. 19

Verlag und Kollationsdruck von Gebrüder Grubmanns Buchdruckerei in Senftenberg, Ruhland und Orttrand - Mitglied des Vereins Lausitzer Zeitungs-Verleger
Redaktion: Senftenberg, Laugstraße 19 - Berliner Redaktion: Berlin SW 61, Blücherstraße 12 - Fernruf: Bae.wald 5011

189. Nr. 1933

Dienstag, den 15. August 1933

58. Jahrgang

erschient einmal wöchentlich (außer Sonn- und Feiertagen). Bezugspreis: für den Geschäfts- und den Subskribenten monatlich 20 Pf., einzelne Nummern je nach Umfang 10 und 15 Pf., Monats- listen 1,90 RM. Durch den Zeitungsboten frei und franco geliefert monatlich 20 Pf., mehr, durch die Post freibleibend.

Anzeigenpreise: Die einmalige Platzierung einer Zeile über dem Raum 2 Pf., bei lokalen Anzeigen 3 Pf., für amtliche Anzeigen 20 Pf., im Verlagsamt 20 Pf., Stellenangebote 4 Pf., Anzeigen mit Illustration oder Ringbildeinmal 20 Pf., mehr, kleine Einzeileinträge sind vorher zu erörtern.

Allen schriftlichen Anfragen ist Rückporto beizufügen.
Bei Wiederholungen von Anzeigen wird Rabatt gewährt, bei größeren und öfteren Aufträgen Umlegebetrag nach festzulegendem Tarif. Der Rabatt ist nur bei Vorzahlung innerhalb 10 Tagen gültig, bei späterer Zahlung und bei Kontofuß erhalten der Rabatt gesondert. Für und durch geschriebene Anzeigen, Gedächtnis durch Fernsprecher sowie Erklärungen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Wägen wird keine Gebühr übernommen. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags, für spätere Anzeigen am Tage vorher. Anträge auf Abdruck von Anzeigen sind bis zum 1. August 1933 einzureichen. Bei Anzeigen mit Illustration oder Ringbildeinmal 20 Pf., mehr, kleine Einzeileinträge sind vorher zu erörtern.

Wirtschaftsfreiheit und totaler Staat.

Zur Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmidt.

Die Rede des Reichswirtschaftsministers Schmidt hat überall im Reich und auch im Auslande große Beachtung gefunden. Man merkte hier schon ein erstes Säen und Pflanzman, dem der totalitäre Mechanismus der Wirtschaft nicht fremd ist, ein Mann, der den Willen zur nächsten Erkenntnis, praktischen Sinn und große Erfahrungen hat und der dabei doch nicht ausschließlich im Rahmen der wirtschaftlichen Folgerichtigkeit blieb, sondern dessen Rede von dem Ethos der neuen Staatsgewinnung getragen war. So brachte die Rede Dr. Schmidts nicht nur Aufklärung über den engeren wirtschaftlichen Bereich und die Art und Weise der Wirtschaftsführung, sondern sie ging darüber hinaus und zeigte den großen Rahmen auf, in dem die Wirtschaft steht und in den sie sinnvoll eingebunden ist. Gerade das Verhältnis der Wirtschaft zum nationalsozialistischen totalen Staat ist von Dr. Schmidt so überzeugend entwickelt worden, daß alle Befürchtungen, Wirtschaftsfreiheit und totaler Staat schloffen sich gegenseitig aus, sich als unauflöslich erweisen müßten. Es entwirrt ja auch dem Gedanken des großen deutschen Sozialismus, der eine bestimmte Gestaltung darstellt und von romantischer Schwärmerei eben fern ist wie von der Klassenkampfideologie, daß er den alten unfruchtbarsten Streit über die sogenannte Eigengehaltigkeit der Wirtschaft nicht mehr kennt, sondern der Wirtschaft im Rahmen des Staates eine Stellung zuweist, die Raum genug läßt für die eigene und freie Entfaltung, ohne daß damit irgendeiner Willkür und Willkürlichkeit das Wort gegeben ist. Heute haben wir ja erst den totalen Staat, der dabei doch nicht die Wirtschaft einengt, sondern im Gegenteil die Voraussetzung jeder Wirtschaftsführung bedeutet, da er allein erst stabile politische Verhältnisse geschaffen hat, die das notwendige Vertrauen der Wirtschaft wiederherstellen. Dieser Staat greift in die wirtschaftliche Entwicklung nicht ohne Not ein, er erkennt die Notwendigkeit der Konkurrenz an, da wir nur in diesem Wettbewerb untereinander und mit dem Auslande Höchstleistungen erzielen können. Er weiß auch, daß sich ohne Rentabilität und sichere Kalkulation und ohne persönliche Verantwortung die Wirtschaft nicht führen läßt, und er greift anderseits doch dort nachschützend ein, wo diese Wirtschaftsfreiheit dazu mißbraucht werden sollte, Eigeninteressen hochzuschütten, die das Gemeinwohl schädigen.

Von dieser Grundeinstellung her steht der Wirtschaftsminister auch den großen Kampf, der gegen die Arbeitslosigkeit im Gange ist. Die Gedankengänge, die Dr. Schmidt hier im einzelnen entwickelt hat, bestehen vor allem durch ihre Nützlichkeit und ihren praktischen Willkürsinn. So hat der Reichswirtschaftsminister es vermieden, auf das für und wider öffentlicher Arbeitsbeschaffungsprogramme einzugehen; er hielt vielmehr als Praktiker und Pflanzman die Notwendigkeit, als auch die Grenzen der öffentlichen Arbeitsbeschaffung. Wenn er auf einer Seite auspricht, daß es eine zufällige öffentliche Arbeitsbeschaffungsprogramme zur Zeit nicht geht, so weist er doch gleichzeitig auch darauf hin, daß mit diesen letzten Endes finstlichen Mitteln allein ein dauernder Erfolg nicht zu sichern ist. Arbeit zu schaffen und den Geld- und Kapitalmarkt zu beladen, sind die beiden nächsten und wichtigsten Aufgaben, die sich letzten Endes nicht durch Zwänge erreichen lassen, sondern die nur über die allmähliche organische Gesundung der gesamten Wirtschaft gelöst werden können.

Um 20 Mark den Freund erschlagen.

Raubmord eines Achtzehnjährigen.
In einem Kartoffelfeld bei Lößnitz (Sachsen) fand man eine männliche Leiche. Es ergab sich, daß es sich um den kaufmännischen Angestellten Kurze aus Dresden handelte. Er hatte sich am Abend zuvor mit Freunden in einem Lokal in Lößnitz aufgehalten und war dann mit dem 18jährigen Vaterbruder Graf aus Lößnitz ein Stück spazieren gegangen. Graf wurde von der Polizei vernommen und legte schließlich ein Geständnis ab. Er gab an, daß er von einer Kaufstelle einen langen schweren Knüttel mitgenommen habe und auf einem Kartoffelfeld Kurze aufforderte, zu sehen, ob die Kartoffeln reif seien. Dabei schlug er ihm mit voller Wucht über den Kopf, daß Kurze zusammenbrach. Er verpackte ihn später noch einige Schläge und raubte ihm dann aus seiner Geldtasche 20 Mark. Graf wurde dem Trebbener Polizeipräsidenten vorgeführt.

Die nächste und sorgfältige Art, mit der die Regierung den Prozeß der Wirtschaftsführung fördert, liegt ausschließlich aus den Ausführungen des Reichswirtschaftsministers über unser Außenhandels heraus. Auch hier kein Sicherheiten in den alten und unfruchtbarsten Streit: Autarkie oder Weltwirtschaft, sondern Anpassung an die gegebenen Verhältnisse und Berücksichtigung der Wirtschaft, so wie sie ist. Trotz aller äußerlichen Willkürforderungen hat Deutschland ja noch Möglichkeiten genug, seine Wirtschaft zu sichern. Wenn Dr. Schmidt in diesem Zusammenhang den notwendigen Einfuhrbedarf der deutschen Wirtschaft erwähnt, der ja bei zunehmender Wirtschaftsbekämpfung sich noch vergrößern muß, so dürfte er hiermit auf die Strukturveränderungen unseres Außenhandels angespielt haben; denn es ist keine Frage, daß sich angesichts der starken Schrumpfung des gesamten Weltmarktes jedes Land um diesen Einfuhrbedarf bemühen wird, wozu Deutschland selbst die Möglichkeit hat, diese Einfuhr im Gegenzug gegen die notwendige Ausfuhr vorzunehmen und damit den Außenhandel selbst, freilich auf einer anderen Grundlage, zu sichern.

Reichsregierung und Wirtschaft Hand in Hand.

Reichsstatthalter Sautel über die nächsten Aufgaben.
Auf einer Amtswahlversammlung der NSDAP. in Friedrichsroda sprach Reichsstatthalter Sautel über die Pflichten, die jedem einzelnen Deutschen aus der nationalen Erhebung erwachsen seien. Es komme nicht darauf an, in welchem Tempo der Nationalsozialismus als Weltanschauung durchgeführt werde, sondern es komme darauf an, wie er durchgeführt werde. Es sei der unerlöschliche Wille des Führers, daß in keine nationalsozialistische Behörde irgendwelche Eingriffe von irgendwelcher Seite vorgenommen werden dürften. Das gleiche gelte von der Wirtschaft.

Die nächste große Aufgabe.
erklärte Sautel weiter, bestuhe darin, in Deutschland eine Autorität zu errichten, an der nicht mehr gerüttelt werden könne, ein Staatsprinzip, das für Tausende Geltung habe. Keine Macht der Welt werde dann mehr ihr Spiel mit Deutschland treiben können. Dann werde auch die zweite Aufgabe gelöst werden können, den europäischen Frieden zu erhalten.

Die dritte große Aufgabe bestuhe darin, das deutsche Volk in seiner Gesamtheit wieder in Arbeit zu bringen. Nicht die Reichsregierung allein könne diese Aufgabe lösen, jeder einzelne müsse sich beteiligen, Industrie, Wirtschaft und Hand in Hand müßten an der Befreiung der Arbeitslosigkeit helfen.

Der Führer auf Neuschwanstein.

NSA. Neben den Besuch des Führers auf Schloß Neuschwanstein anlässlich des Richard-Wagner-Konzerts am vergangenen Sonntagabend erhalten wir folgenden eindrucksvollen Bericht:

Wenig in das lauchende, erntegelbe Licht hinein, gegen die dunkle Wand der Tiroler Berge, die dort hinten am Ende des Tales den Wald begrenzen, leuchtet orange und weiß die trutzige Burg Neuschwanstein, feingemordene Phantasie des lustigen Bayernkönigs.

Vor dem Malfis des Säuglings- und des Tegelberges, auf dem Grund, der einmal Blau war einer alten, längst verfallenen Raubritterburg, da erheben sich in weinender Höhe und Würdigkeit die weißen Mauern und Türme und Giebel und Erker der Burg, die hier gleichsam am Schnittpunkt aller Schönheit und Majestät dieses Tales das Auge erfassen läßt, erblüht es zum Süden die tiefblauen Seen und dunklen Wälder, zum Norden das offene Tal, und über sich fast, erht hellgrün, dann dunkel und dann in die Wolken hineinwachsend, den grauen zerfallenen Fels der Berge und Wände.

Über die Höhe fliegt heute ein Ton und Song, der so eigenartig klingenheißt, zu Hause ist in diesen Höhen und Gängen, und die Männer hier brauchen, sie laufen den leisen Klängen, die kein Wind und Luftzug je hören mag.

Droben im Sängerland, da ist der Ursprung dieser Lieber. Matte Dämmerung liegt über dem prunvioletten Raum, der der Sängerküche auf der Wartburg gleicht, große Kerzenleuchter werfen flackernd gelbes Licht über eine Gemeinde, die heute hier den König der deutschen Kunst, Richard Wagner, ehrt. Die Töne wachen, erfüllen den Raum und die Berge sind weit und offen, durch die schmalen Fenster schaut der Felsen und leises Rauschen der Wälder in der Vorklatschlicht klirrt in den Akkord der Musik.

Nabe den schweeren Leuchtern sitzt der Führer, vornüber gebeugt, so lautet er dem Song, und seine Augen leuchten,

Die politische Leistung erzieht das Volk, SA und SS, erziehe den deutschen Jungen zum deutschen Manne und die NSDAP führe den deutschen Arbeiter aus dem Marxismus heraus. Für die Arbeitslosigkeit gelte der Satz, daß das Glück den Tapferen unterliege. Wenn jetzt das deutsche Volk den Einsatz wage, dann lege es jeden Groschen, jeden wirtschaftlichen Wert in die Waagschale, die das Schicksal dem deutschen Volk in der Hand Adolf Hitlers noch einmal vorgebe.

Öffentliche Arbeitsbeschaffung und private Initiative.

Pommerns alte Garde hat wieder Arbeit.
In der pommerschen Arbeitslosigkeit ist eine neue Etappe erreicht. Soeben angefertigte Zählungen haben ergeben, daß die Arbeitslosigkeit gegenüber dem Höchststand im Winter auf ein Drittel herabgedrückt worden ist. Gegen 150 000 Arbeitslosen im Winter sind es im Augenblick nur noch rund 55 000 — und diese Zahl ist weiter im Sinken! Das Tempo der Arbeitsbeschaffung hat sich gegenüber dem Monat Juni verdoppelt. Heute meldet der Kreis Schlawa, daß dort der letzte Arbeitslose wieder eingearbeitet worden ist. Damit ist der zwölfte pommersche Kreis völlig frei! In zwölf Tagen wurden 23 000 Arbeitslose freigelegt!

Der pommersche Wehranfall ist vor allem durch eine getreugetreue: alle Neueinstellungen erfolgen ausnahmslos zum vollen Tariflohn. Die dadurch entstehende hohe Kaufkraftförderung wird auf alle Zweige der Wirtschaft befruchtend einwirken und die natürlichen Ausfließtenden, die sich bemerkbar gemacht haben, weiter fördern. Der bisherige Terraingewinn ist durch ein enges Zusammenwirken der privaten Initiative und mit der öffentlichen Arbeitsbeschaffung erzielt worden und man hat überall dafür Sorge getragen, daß ein Rückfall in den alten untergebrachten Erwerbslosen nicht erfolgen wird.

Es ist selbstverständlich, daß die Arbeitsbeschaffung verbunden wurde mit einer Hilfe für die Arbeitslosenangehörigen der alten Garde. In Pommern haben alle Parteigenossen bis zur Mitgliedsnummer 100 000, die in den Jahren des Kampfes infolge von politischer Schikane ihre Stellung verloren hatten, heute wieder Arbeit. Damit ist auch diese Aufgabe erfüllt worden, die ein Aufbruch der preussischen Landsgemeinde allen Gaue und Provinzen zur Pflicht gemacht hat.

ernst ist sein Gesicht. Um ihn sitzen seine Getreuen, hingegeben wie er den Klängen und dem Webe von deutschen Schicksal, vom deutschen Leid und deutscher Treue. Tief unten im Land und weiten Tal, das wie eine Karte zu den Füßen des Berges gebreitet ist, da trahen von Häusern und Plätzen deutsch und rot in der fernen Sonne die Farben des neuen Reiches. An den Wegen stehen die Bauern, Männer und Jungens in der Lederhose und braunem Feiertagskleid. Sie erwarten den Führer.

Die Nebel steigen langsam herunter von den Tiroler Bergen und die Dämmerung breitet ihren Schleier über die Erde. Oben im Saal ist immer noch der Führer.

„Jerging“ im Dunkel das heilige römische Reich, uns blicke gleich die heilige deutsche Kunst.“ Das sind die letzten Klänge. Still und weidvoll ist es, bis dann der Dank an den Meister und der Sänger erklingt, ein Dank, der wächst und wächst, und der nun dem Manne dort gibt, der als Hüter des deutschen Grals, Schöpfer heiliger deutscher Kunst und heiliger deutscher Treue ist. Treue zu Volk und Idee.

Der Führer dankt ergriffen den Kantilern und dann steigt er langsam, noch im Namen der Töne und Worte, hinab in den Burgsaal.

Im schwebenden Licht stehen da auf Stufen und Stufen die Kämpfer des Führers, die Ritter seiner Idee, und ihre Fahnen senken sich rot mit leuchtendem Siegrab vor dem Mann, an den Millionen glauben wie an sich selbst und Deutschlands Kraft.

Jeden Mann trifft ein Bild aus tiefem Grund, jedes Banner trifft ein Gebot, und so schreibt der Führer langsam durch die Höhe zum Ziel.

Den Berg hinauf steht Mann an Mann SA, von den Höhen und Tälern und lange noch klirrt hinauf zur Burg der helle Ruf, mit dem drunten im Tal in den Straßen und Plätzen das Volk seinen Ersten grüßt.